

# WUNDER IM MÜNSTER ZU KONSTANZ

Bericht über einen stattgehabten Besuch am Grabe des hochseligen Ignaz Heinrich von Wessenberg und der dabei zuvorkommenst angediehenen Hilfe des Engels

von

**Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817),**  
der Weltweisheit und Arzneikunde Doktor,  
seit 1785 Kurpfälzischer, durch Rechtsübergang ab 1803 Badischer Hofrat,

lebzeitig bis 1803 Professor für ökonomische Wissenschaften an der Universität Marburg/Lahn, dortselbst auch Lehrbeauftragter für operative Augenheilkunde an der Medizinischen Fakultät; hiebevorder bis 1787 Professor für angewandte Ökonomik – mit Einschluss der Veterinärmedizin – an der Universität Heidelberg und anvorderst seit 1778 in gleicher Bestellung an der Kameral Hohen Schule zu Kaiserslautern,

ehedem Gründungsmitglied der Geschlossenen Lesegesellschaft zu Elberfeld (heute Stadtteil von Wuppertal), dort auch Arzt für Allgemeinmedizin, Geburtshilfe, Augenkrankheiten und seit 1775 behördlich bestellter Brunnenarzt sowie Lehrender in Physiologie; der Kurpfälzischen Ökonomischen Gesellschaft in Heidelberg, der Kurfürstlichen Deutschen Gesellschaft in Mannheim  
der Gesellschaft des Ackerbaues und der Künste in Kassel sowie auch der Leipziger ökonomischen Sozietät Mitglied

Mit lebhaftem Befolgungseifer bei treufertiger Erfüllung des Auftrags zum anbefohlenen Vollzug befördert und behörigermassen aufgeschrieben sowie späterhin ins World Wide Net gestellt, alle Leser dabei göttlichen Obhalts und getreuen englischen Schutzes innigst empfehlend

von

**Liebmund Kirchentreu**  
zu Salen, Grafschaft Leisenburg\*

~~~~~

Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen

Leicht veränderte Online-Fassung aus dem Buch "Mixta Alfrediana", erschienen 1988 zu Ehren von Zelebrität Herrn Universitätsprofessor Komtur Dr. Dr. Dr. Alfred Klose, Wien. – Copyright-Inhaber ist die Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland). Die gewerbliche Verwertung des Textes bedarf der schriftlichen Einwilligung der löblichen Jung-Stilling-Gesellschaft in Siegen.

[mailto: merk@vwl.wiwi.uni-siegen.de](mailto:merk@vwl.wiwi.uni-siegen.de)

## Wunder im Münster zu Konstanz

### Jung-Stilling und Wessenberg

Mit einem frischen Blumenstrauss  
Trat ich in jenes Gotteshaus,  
Wo Wessenberg<sup>1</sup> bestattet ist:  
Der reine, fromme, edle Christ.  
Ich wollte bringen seinem Grabe  
Den Strauss als Gruss und Dankesgabe.

Doch ist das Münster reich versehen  
Mit Gräbern, die dort ringsum stehen.  
Auch in den Boden liess man ein  
Von manchem Bischof das Gebein.  
Ich schritt durchs Gotteshaus behende,  
Dass bald zu diesem Grab ich fände.

Wen frage ich? Kein Mensch ist hier,  
Der könnte Auskunft geben mir.  
Da plötzlich mich ein Licht umzäunt:  
"Gott grüsse sie, mein Stillings-Freund"<sup>2</sup>  
So höre ich, und sehe dann  
Wie schreitet auf mich zu ein Mann  
Beziehungsweise eine Frau:  
Ich weiss es nicht so recht genau.

"Sie suchen Wessenbergens Grab?  
Herr Hofrat Jung<sup>3</sup> mir Auftrag gab  
Nach diesem hin zu führen sie;  
Es liegt dort seitlich, seht: allhie!"  
Es wies die hehre Lichtgestalt  
Zum Grab, das ich auch fand sobald.

Ich blickte meinen Führer an  
Und ihn zu fragen nun begann.

"Verzeihung! Wer doch, sagten sie,  
Gab Auftrag, mir zu helfen hie?" –

"Es bat mich um Betätigung  
Herr Hofrat Johann Heinrich Jung.  
Sie kennen doch als Stilling ihn;  
Ich durfte seinen Wunsch vollziehn. –

"Und darf ich fragen, wer sie sind?"  
So hakte ich jetzt nach geschwind.  
"Ich währte, dass sie kennen mich:  
Mit Namen Siona<sup>4</sup> heiß' ich.  
Herrn Hofrat Jung gab ich Geleit  
Schon einst zu seiner Erdenzeit." –

"Der Engel Siona sie sind,  
Den Stillings-Freunden wohl gesinnt?  
Ach, grüssen sie Herrn Hofrat Jung  
Und bringen meine Huldigung;  
Auch meinen tief empfundenen Dank:  
Ich bleibe treu ihm ohne Wank!

Gestatten sie mir eine Frage,  
Da wir an diesem Sarkophage.  
War Stilling freund auch Wessenberg?  
Es fehlt geschrieben ein Vermerk.  
War gar Karl Friedrichs<sup>5</sup> Schutzes-Hand  
Auf Stillings Rat ihm zugewandt?" –

"Es ist, Herr Liebmund, wie sie sagen!  
Drauf Wessenberg ward sozusagen  
Als Menschen-Opfer dargebracht  
Dem altbös' Feind mit finstrer Macht  
Durch Ludwig, der dies tief bereut,  
Im Hades drum noch jammert heut.<sup>6</sup>

Doch Wessenberg ist Unperson  
Auch jetzig noch – wie immer schon –

Bei denen, die sich geben hin  
Dem altbös' Feind, der Buhlerin<sup>7</sup>  
Ihr sehet hier sein Grab bedrückt:  
Ein Marie-Bild an es gerückt."<sup>8</sup>

Mir flossen Tränen reich herab  
Auf dieses heiligen Mannes Grab.<sup>9</sup>  
Die Blumen legt' ich weinend hin,  
Das machte trüber noch mein Sinn.  
Siona sprach mir freundlich Mut;  
Bald ging es mir auch wieder gut.

Als eben dann ich danken wollt',  
Dass Siona mir dienend hold,  
War ich allein, rundum bloss Leere,  
Nur dieses Standbild an der Quere.  
Doch färbte nun ein Sonnenstrahl  
Die Grabesplatte milchig-fahl.

Herrn Hofrat Jung sei hiermit Preis,  
Dass Siona er gab Geheiss  
Mich führen hin zu Wessenberg:  
Vergelt ihm GOtt dies Liebeswerk!  
Auch Dank und Lob für Siona,  
Der sich gezeigt mir sinnesnah.

Heut gab ich den Bericht komplett  
Zum Download auch ins Internet,  
Damit sich alle Stillings-Treuen  
An dieser Botschaft recht erfreuen.

Natürlich werden welche knurren,  
Und andere vernehmbar murren,  
Weil es nach deren Vorurteil  
Nicht sein darf, dass je wird zuteil  
Den Menschen nieder eine Kunde  
Aus eines Jenseits-Wesens Munde.

## Wunder im Münster zu Konstanz

Johann Heinrich Jung-Stilling und Ignaz Heinrich von Wessenberg

Copyright 1988, 2004 by Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 11 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Die Armen ach! Sie sind verrannt  
In ihren Herzen und Verstand  
Ins Diesseits bloss und daher blind  
Für das, was Geister wohlgesinnt  
Die Erdenbürger lassen wissen:  
Sie leugnen solches starr verbissen.

Euch fleh ich an: seht doch auch ein,  
Dass jemand mag umgeben sein  
Von Geisteswesen, die ihn lehren,  
Mit Jenseitsbotschaft reichlich nähren.

Dämmt ein das böse Wut-Gedräu:  
Drum bittet Liebmund Kirchentreu.

## Anmerkungen, Erläuterungen und Quellen

\* Grafschaft Leisenburg = bei Jung-Stilling das ehemalige Fürstentum Nassau-Siegen (mit der Hauptstadt Siegen); nach dem Aussterben der Siegener Fürstenlinien durch Erbfolge von 1742 an Teil der Nassau-Oranischen Lande (mit Regierungssitz in Dillenburg); im Zuge der territorialen Neuordnung Deutschlands durch den Wiener Kongress ab 1815 Bezirk in der preussischen Provinz Westfalen (mit der Provinzhauptstadt Münster); nach dem Zweiten Weltkrieg bis heute Bestandteil des Kreises Siegen-Wittgenstein im Regierungsbezirk Arnsberg des Bundeslandes Nordrhein-Westfalen in der Bundesrepublik Deutschland (mit der Landeshauptstadt Düsseldorf). Über 70 Prozent der Kreisfläche sind Wälder; Siegen-Wittgenstein steht damit an der Spitze der Bewaldungsdichte in ganz Deutschland. – Salen = bei Jung-Stilling die ehemalige fürstliche Residenzstadt Siegen; heute Universitätsstadt mit etwa 110 000 Bewohnern.

Siehe *Karl Friedrich Schenck*: Statistik des vormaligen Fürstentums Siegen. Siegen (Vorländer) 1820, Reprint Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1981 sowie *Theodor Kraus*: Das Siegerland. Ein Industriegebiet im Rheinischen Schiefergebirge, 2. Aufl. Bad Godesberg (Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung) 1969 (Standardwerk mit vielen Karten, Übersichten und Rückblenden auf den Entwicklungsverlauf; leider auch in der Zweitaufgabe ohne Register).

Im wirtschaftsgeschichtlich in vieler Hinsicht bemerkenswerten Siegerland ist der hochintelligente und äusserst vielseitig begabte Jung-Stilling (siehe Anmerkung 3) geboren, herangewachsen und dort hat auch seine ersten beruflichen Erfahrungen als Köhlergehilfe, Schneider, Knopfmacher, Vermessungs-Assistent, Landarbeiter, Dorfschulmeister und Privatlehrer gesammelt.

1 *Ignaz Heinrich Freiherr von Wessenberg (1774–1860)* war eine der bedeutenden Persönlichkeiten des 19. Jahrhunderts. Siehe über ihn *Allgemeine Deutsche Biographie*, Bd. 42, S. 147–157 (verfasst von *Johann Friedrich von Schulte*). — Ausführlich stellt dar *Joseph Beck*: *Freiherr I. Heinrich von Wessenberg. Sein Leben und Wirken*. Zugleich ein Beitrag zur Geschichte der neueren Zeit. Auf der Grundlage handschriftlicher Aufzeichnungen Wessenbergs. Freiburg (Wagner) 1862 sowie (kürzer) *Karl Kühner*: *Ignatz (so!) Heinr. von Wessenberg und seine Zeitgenossen. Lichtgestalten aus dem Katholizismus des 19. Jahrhunderts*. Heidelberg (Hörning) 1897 (Bilder aus der evangelisch-protestantischen Landeskirche des Grossherzogtums Baden, Bd. 3).

2 Stillings-Freund meint zunächst – ① Gönner und Förderer von Jung-Stilling und später dann – ② Verehrer oder – ③ zumindest dem Autor gegenüber wohlwollender Leser der Schriften von Jung-Stilling. Der Begriff wurde in diesen beiden Bedeutungen von ihm selbst eingeführt. – Siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling: Lebensgeschichte*. Vollständige Ausgabe, mit Anmerkungen hrsg. von *Gustav Adolf Benrath*, 3. Aufl. Darmstadt (Wissenschaftliche Buchgesellschaft) 1992, S. 213, S. 441, S. 513, S. 536, S. 566. – Auf der anderen Seite gibt es aber ☹️ auch bis heute!) "Stillings-Feinde"; siehe ebendort, S. 316.

3 Hofrat Professor Johann Heinrich Jung-Stilling (1740-1817), der Weltweisheit (= Philosophie) und Arzneikunde (= Medizin) Doktor. Dieser wurde in letzte Zeit wiederholt auf Erden gesehen. – Siehe die entsprechenden Erscheinungsberichte aufgezählt bei *Gotthold Untermschloss: Vom Handeln im Diesseits und von Wesen im Jenseits*. Johann Heinrich Jung-Stilling gibt Antwort. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1995, S. 97 f., als Download-File unter der Adresse <<http://www.uni-siegen.de/~stilling>> abrufbar.

Jung-Stilling erhielt als Professor für ökonomische Wissenschaften an der Universität Heidelberg durch Erlass des Kurfürsten *Karl Theodor von Pfalz-Bayern (1724/1742-1799)* vom 31. März 1785 die Ernennung zum "Kurpfälzischen Hofrat". Ihm hatte er auch seine an der Universität Strassburg angefertigte medizinische Doktorarbeit gewidmet und auch persönlich 1772 bei Hofe in Mannheim überreicht.

Das mit dem Hofrats-Titel verbundene gesellschaftliche Ansehen war zu jener Zeit beträchtlich. Es gewährte dem Träger manche Begünstigungen, so auch (was Jung-Stilling als reisenden Augenarzt ganz besonders zum Vorteil gereichte) an Posten, Schildwachen, Stadttore, Überfahren, Brücken, Fähren sowie an den zu jener Zeit auch innerlands recht zahlreichen Schlagbäumen, Post-, Maut- und Grenzstationen.

Der Friedensvertrag von Campo Formio (7 km südwestlich von Udine in Venetien) vom 17. Oktober 1797 zwischen *Napoléon* und Kaiser *Franz II.*, bestimmte in Artikel 20 den Rhein als die Staatsgrenze zwischen Frankreich und Deutschland. Dies wurde im Frieden von Lunéville (südöstlich von Nanzig [französisch: Nancy] gelegen; ehemalige Residenz der Herzöge von Lothringen) am 9. Februar 1801 bestätigt. – In Artikel 6 heisst es genauer: "S. M. l'Empereur et Roi, tant en Son nom qu'en celui de l'Empire Germanique, consent à ce que la République française possède désormais (= von nun an) en toute souveraineté et propriété, les pays et domaines situés à la rive gauche du Rhin, ... le Thalweg (= die Fahrinne für die Schifffahrt) du Rhin soit désormais la limite entre la République française et l'Empire Germanique, savoir (= und zwar) depuis l'endroit (= von der Stelle an) où le Rhin quitte le territoire helvétique, jusqu'à celui où il entre dans le territoire batave."

Eine ausserordentliche Reichsdeputation, eingesetzt am 7. November 1801, beriet daraufhin zu Regensburg (seit 1663 der Tagungsort des Immerwährenden Reichstags) über die Entschädigung an deutsche Fürsten, die (links der neuen Staatsgrenze zu Frankreich gelegene) Gebiete an Frankreich abtreten mussten.

Durch besondere günstige Umstände (späterhin traten auch noch verwandtschaftliche Beziehungen mit Frankreich hinzu: sein Enkel und Thronfolger *Karl [1786/1811–1818]* heiratete am 7./8. April 1806 in Paris *Stéphanie Louise Adrienne de Beauharnais [1789–1860]*, die knapp 17jährige Adoptivtochter von *Napoléon Bonaparte*, dem Kaiser der Franzosen) vergrösserte *Karl Friedrich von Baden (1728/1746–1811)* bei dieser Gelegenheit sein Gebiet um mehr das Vierfache; die Bevölkerung seines Landes stieg von 175 000 auf fast 1 Million Bewohner. Die pfälzische Kurwürde ging auf ihn über; *Karl Friedrich* wurde damit 1803 vom Markgrafen zum Kurfürsten erhoben. – Wenig später rückte er durch den Rheinbundvertrag vom 12. Juli 1806 nach Artikel 5 gar zum Grossherzog mit dem Titel "Königliche Hoheit" auf (die 1818 zur Witwe gewordene *Grossherzogin Stéphanie* nahm übrigens später wieder den Titel "Kaiserliche Hoheit" an).

Mit dem Besitzwechsel der rechtsrheinischen Gebiete der Kurpfalz (so auch der alten Residenz- und Universitätsstadt *Heidelberg*, der [seit 1720] neuen Residenzstadt *Mannheim* [mit dem grössten Barockschloss in Deutschland] und der Sommerresidenz *Schwetzingen* [mit dem kurfürstlichen Lustschloss samt 76 Hektar grossen Schlossgarten, Moschee, Badehaus und Theater]) an das Haus Baden durch den Regensburger Reichsdeputations-Hauptschluss vom 25. Februar 1803 wurde gemäss § 59, Abs. 1 ("Unabgekürzter lebenslänglicher Fortgenuß des bisherigen Rangs") der "kurpfälzische" DE JURE PUBLICO automatisch nunmehr zum "badischen" Hofrat.

Anfang April des Jahres 1808 wird Jung-Stilling dann als Berater des Grossherzogs *Karl Friedrich* in Karlsruhe ("ohne mein Suchen", wie er selbst hervorhebt) zum "Geheimen Hofrat" ernannt. – Siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling: Briefe*. Ausgewählt und herausgegeben von *Gerhard Schwinge*. Giessen, Basel (Brunner Verlag) 2002, S. 404.

Beim Eintritt von Jung-Stilling in den Himmel kommt ihm *Karl Friedrich von Baden* freudig entgegen und heisst ihn in der Seligkeit als Bruder herzlich willkommen. – Siehe hierzu und überhaupt zum Übergang von Jung-Stilling in das Jenseits des näheren (*unbekannte Verfasserin*): Sieg des Getreuen. Eine Blüthe hingeweht auf das ferne Grab meines unvergeßlichen väterlichen Freundes Jung=Stilling. Nürnberg (Raw'sche Buchhandlung) 1820, S. 27.

Bei nachtodlichen Erscheinungen von Jung-Stilling wird dieser gewöhnlich mit "Herr Hofrat" (seltener mit "Herr Geheimrat") angesprochen, auch von seinem Engel *Siona*.



Die Anrede "Hofrat" ist gleichsam fester Bestandteil des Namens (ADJUNCTIO NOMINIS), wie etwa "Apostel Paulus", "Kaiser Karl" oder "Prinz Eugen" zu verstehen, und nicht als ehrenvolle Benennung (TITULUS HONORIS). – "Stilling" ist ein individueller Beiname (APPELLATIO PROPRIA) und klingt zu vertraulich. – "Professor Jung" und "Doktor Jung" greift eine Stufe niedriger als "Hofrat Jung"; das heisst: der Titel "Hofrat" steht *über* der Amtsbezeichnung "Professor" oder dem akademischen Grad bzw. volkstümlich der Berufsbezeichnung (= Arzt) "Doktor".

4 Schutzengel von Johann Heinrich Jung-Stilling. Er zeigte sich diesem zu dessen irdischer Zeit, nahm ihn von dort ins Jenseits mit und schrieb auch für ihn. – Siehe *Heinrich Jung-Stilling: Szenen aus dem Geisterreich*, 7. Aufl. Bietigheim (Karl Rohm Verlag) 1999, S. 220 ff. (S. 279: "*Siona* hat mir *Lavaters Verklärung* in die Feder diktiert").

Der Name *Siona* bedeutet letztlich "die Himmlische"; siehe die genauere, weitläufige Erklärung dieses Namens bei *Philipp Paul Merz: THESAURI BIBLICI PARS SECUNDA, NEMPE ONOMASTICON BIBLICUM SEU INDEX AC DICTIONARIUM HISTORICO-ETYMOLOGICUM*. Augsburg (Veith) 1738, S. 1161 ff. (ein bis heute kaum übertroffenes Standardwerk, das viele Nachdrucke und Übersetzungen erfuhr) oder auch bei *Petrus Ravanellus: BIBLIOTHECA SACRA, SEU THESAURUS SCRIPTURAE CANONICAE AMPLISSIMUS*, Bd. 2. Genf (Chouët) 1650, S. 627 (ein gleichfalls bewährtes und häufig nachgedrucktes Werk).

Jung-Stilling fasst den Engel als weiblich auf. Er spricht *Siona* an als – ① "unaussprechlich erhabene Tochter der Ewigkeit" (*Szenen aus dem Geisterreich*, S. 219), – ② "göttliche Freundin" (ebenda, S. 223), dankt der – ③ "erhabenen Dolmetscherin" (ebenda, S. 241), die ihm – ④ oft ungesehen als Engel immer liebevoll zur Seite ist" (*Johann Heinrich Jung-Stilling: Chrysäon oder das goldene Zeitalter in vier Gesängen*. Nürnberg [Raw'sche Buchhandlung] 1818, 1. Gesang, Versabschnitt 3), – ⑤ den Gedankengang leitet (*Szenen aus dem Geisterreich*, S. 282), aber – ⑥ auch vom Jenseits berichtet (*Szenen aus dem Geisterreich*, S. 308) und – ⑦ Jung-Stilling (der im Chrysäon *Selmar* heisst) auf einer "Himmels-Leiter" zum Sehen führt (Chrysäon, Prolog, Versabschnitt 2; siehe auch Versabschnitt 8) sowie – ⑧ zu seiner verstorbenen Tochter *Elisabeth (Lisette, 1786-1802)* und zu deren Mutter (Jung-Stillings zweiter Ehefrau *Selma von St. George, 1760-1790*) geleitet (Chrysäon, 4. Gesang, Versabschnitt 2 ff.), – ⑨ ihn aber auch von himmlischen Höhen "in müdes Weltgewühle" zurückbringt (Chrysäon, 3. Gesang, Versabschnitt 87).

Siehe zum Verständnis der Engel im religiösen Denken von Jung-Stilling auch *Gerhard Merk (Hrsg.): Jung-Stilling-Lexikon Religion*. Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1988, S. XX f., S. 30 ff. sowie *Gotthold Untermschloss: Vom Handeln im Diesseits und von Wesen im Jenseits* (Anm. 3), S. 16 ff. – Vgl. auch zum Grundsätzlichen *Paola Giovet-*

ti: Engel, die unsichtbaren Helfer der Menschen, 8. Aufl. Kreuzlingen, München (Hugendubel) 2003 sowie im Internet die Dateien bei <<http://www.himmelsboten.de>>

5 *Karl Friedrich von Baden (1728/1746–1811)*. Er hatte Jung-Stilling 1803 in seine Dienste geholt und war ihm ausserordentlich gewogen. – Siehe hierzu *Max Geiger*: Aufklärung und Erweckung. Beiträge zur Erforschung Johann Heinrich Jung-Stillings und der Erweckungstheologie. Zürich (EVZ-Verlag) 1963, S. 237 ff. (Basler Studien zur Historischen und Systematischen Theologie, Bd. 1), *Gerhard Schwinge*: Jung-Stilling als Erbauungsschriftsteller der Erweckung. Eine literatur- und frömmigkeitsgeschichtliche Untersuchung seiner periodischen Schriften 1795–1816 und ihres Umfelds. Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) 1994, S. 364 (Register, Stichwort "Karl Friedrich von Baden") (Arbeiten zur Geschichte des Pietismus, Bd. 32) sowie *derselbe*: Jung-Stilling am Hofe Karl Friedrichs in Karlsruhe, in: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, Bd. 135 (1987), S. 183 ff.

Beim Eintritt in den Himmel kommt *Karl Friedrich* auf Jung-Stilling (der jetzt *Ohephiah* heisst) zu und heisst ihm dort willkommen. – Siehe hierzu *unbekannte Verfasserin*: Sieg des Getreuen. Eine Blüthe hingeweht auf das ferne Grab meines unvergeßlichen väterlichen Freundes Jung=Stilling. Nürnberg (Raw'sche Buchhandlung) 1820, S. 27.

6 Um eine eigene, die badischen Staatsgrenzen umschliessende katholische Landeskirche zu erhalten, verhandelte der intellektuell wenig bemittelte und bescholtene Großherzog *Ludwig von Baden (1763/1818–1830)* mit dem Papst in Rom. Seinem Wunsche wurde entsprochen unter der Bedingung, dass *Wessenberg* abträte und nie wieder kirchliche Ämter annehmen dürfe. *Ludwig* ging darauf ein. – Siehe des näheren hierzu *Kurt Aland (Hrsg.)*: Ignaz Heinrich von Wessenberg, Autobiographische Aufzeichnungen. Freiburg, Basel, Wien (Herder) 1968, S. 86 ff.

In einem evangelischen Heiligenlexikon müsste *Ludwig von Baden* wohl unbedingt verzeichnet werden. Zumindest gewinnt man diesen Eindruck, wenn man die Freuden-Bezeugungen gelegentlich seiner Thronbesteigung liest, etwa: (*Karl Friedrich?*) *Nagel*: An Se. Königliche Hoheit den Grossherzog Ludwig von Baden. "Es lebe der Grossherzog, unser Fürst!". Karlsruhe (ohne Verlagsangabe) 1819, oder das Lied der Hochschüler Freiburgs, Seiner Königlichen Hoheit dem durchlauchtigsten Großherzoge Ludwig von Baden gesungen (Nach der Weise: "God save the King") Freiburg (Franz Xaver Wangler) 1819 (Gedicht mit dem Anfang: "Es wohnt der Aar nur in den lichten Höhen"); etwas zurückhaltender zeigt sich die wohl bei diesem Anlass gehaltene Ansprache des Münsterpfarrers (und 1827 ersten Erzbischofs von Freiburg) *Bernhard Boll*: Rede an Ludwig

Großherzog von Baden bei Höchstdessen Besuche des Münsters zu Freiburg im Breisgau. Freiburg (Mangler) 1819.

Natürlich war der Geburtstag *Ludwigs* ein Feiertrag; alle strömte in die Kirchen und vernahmen Reden wie etwa die von *Gottlob Beck*: Predigt am Geburtsfeste des Großherzogs Ludwig von Baden den 9. Februar 1821. Karlsruhe (Braun) 1821, in denen der Großherzog gleichsam als der von Gott gesandte Engel dargestellt wurde. Auch die Nachrufe überbieten sich, diesen charakterschwachen Regenten in den Himmel zu heben, etwa der Historiker *Julius Franz Borgias Schneller*: Gedächtnißrede auf Ludwig Großherzog von Baden, königliche Hoheit, bei des Verewigten akademischen Todtenfeier in dem Münster zu Freiburg im Breisgau am 19. Mai 1830. Freiburg (Gross). – Freilich muss man dabei bedenken, dass unter der Regierung von *Ludwig* der Fortbestand der Universität Freiburg gesichert wurde.

Mit dem Tod von *Ludwig* waren viele Gerüchte verbunden. Denn mit ihm starb die Zähringer Linie des badischen Regentenhauses aus. Die Herrschaft wechselte damit unvorhergesehen auf die Nachkommen aus der morganatischen Zweitehe ("Ehe zur linken Hand" = eine im europäischen Adel nicht selten vorkommende Form der Ehe, bei der einer der beiden Ehepartner (meistens die Frau) von niedrigerem Stand war als der andere ["Nichteben=Bürtigkeit"]) des Gönners von Jung-Stilling, *Karl Friedrich* (1728/1746–1811) mit der wesentlich jüngeren Hofdame *Luise Karoline Geyer von Geyersberg* (1768-1820). Diese wurde 1796 auf *Karl Friedrichs* Betreiben vom damals für Standeserhöhungen noch zuständigen Reichshofrat zu Wien zur *Reichsgräfin von Hochberg* erhoben und gleichzeitig für erberechtigt erklärt. So folgte *Leopold von Baden* (1790/1730-1852) als Großherzog dem Zähringer *Ludwig* nach. – Siehe auch *Johann Heinrich Jung-Stilling*: Briefe (Anm.3), S. 408, S. 446, S. 464, (Schreiben an die Reichsgräfin von Hochberg) S. 483 (Kondolenzbrief), S. 548 (Einzelheiten zur Stellung der zweiten Gemahlin *Karl Friedrichs*).

7 Die Wendung "altbö's Feind" ist aus der ersten Strophe des Liedes "Eine feste Burg ist unser Gott" von *Martin Luther* entnommen; siehe erläuternd *Fritz Lehmsick*: Kernlieder der Kirche in Stimmungsbildern, 2. Aufl. Dresden (Bleyl & Kaemmerer) 1911, S. 87 oder *Hermann Haase*: Evangelische Liederkunde, erster Theil. Geschichte und Erklärung von achtzig Kirchenliedern in Verbindung mit mehreren Auslegungen der namhaftesten Liederkklärer aus ältester und neuester Zeit. Langensalza (Greßler) 1878, S. 116 f.

8 Man hat quer hinter die in den Fussboden eingefügte Grabplatte von *Wessenberg* eine Marien-Statue aufgestellt sowie auch eine Kniebank davor angebracht. Vermutlich stand dahinter wohl die Absicht, allfällige kultähnliche Handlungen an des seligen *Wessenbergs*

Grab abzuleiten. – Freilich ist die Gottesmutter Maria Patronin des Münsters; Zweitpatron ist der Heilige Konrad.

9 Was Bistums-Verweser *Wessenberg* vor allem zu erreichen trachtete (Ausmerzungen der damals blühenden Andächtelei, deutsche Sprache bei allen gottesdienstlichen Handlungen, Gliederung der Kirche nach dem Subsidiaritätsprinzip und damit Kräftigung des gemeindlichen Lebens) ist grösstenteils im Zweiten Vatikanischen Konzil (1962–1965) innert der katholischen Kirche verwirklicht worden. Allein, *Wessenberg* gilt immer noch weithin als Unperson!

**Days and moments quickly flying  
Blend the living with the dead:  
Soon will you and I be lying,  
Each within our narrow bed!**

**Soon our souls to GOD who gave them  
Will have sped their rapid flight;  
Able now by grace to save them,  
O that, while we can, we might!**

**JESus, infinite Redeemer,  
Maker of this mighty frame,  
Teach, o teach us to remember  
What we are, and whence we came.**

**As a shadow life is fleeting;  
As a vapour, so it flies;  
For the bygone years retreating  
Pardon grant, and make us wise**

**Soon before the Judge all glorious  
We with all the dead shall stand;  
Saviour, over death victorious,  
Place us then at THY right hand.**

**Edward Caswall (1814–1878)**